

1 Der fachdidaktische Dreischritt als Mittel zu einem geschlechtergerechten Unterricht – Eine Einleitung

Das Thema geschlechtergerechter Unterricht ist bereits sehr alt und beschäftigt Lehrende und Forschende, seit die Unterrichts- und später Schulpflicht für alle eingeführt wurde. Zu erinnern sei etwa an die Vorstellungen von Helene Lange, die einen geeigneten Unterricht für Mädchen durch eine „geistige Mütterlichkeit“ der Lehrerinnen gewährleistet sah (vgl. Lange 1888) oder an Clara Zetkin, die Einheitsschulen für alle forderte und in denen Mädchen und Jungen gemeinsam unterrichtet werden (vgl. Zetkin 1892). In den 1980er Jahren stand die Benachteiligung von Mädchen durch ebendiese gemeinsame Unterrichtung im Vordergrund (vgl. Pfister 1988), seit den 2000er Jahren wird eher mit Sorge betrachtet, dass Jungen im Unterricht schlechter gestellt sind (vgl. Budde 2008). Immer wieder wurde und wird darauf hingewiesen, dass die Kategorie Geschlecht allein betrachtet noch zu wenig die Differenzierungen innerhalb der Gruppe der Mädchen oder innerhalb der Gruppe der Jungen abbildet und dass hier vielfältige Interdependenzen beachtet werden müssen (vgl. Walgenbach 2007).

All diesen hier in Kürze angerissenen Vorstellungen von geschlechtergerechtem Unterricht liegen unterschiedliche Vorstellungen von Geschlechtergerechtigkeit zugrunde: Zetkins Vorstellung von Geschlechtergerechtigkeit wäre etwa erreicht, wenn Mädchen und Jungen gleiche Rechte hätten, Lange würde eher betonen, dass Mädchen und Jungen sich in ihren jeweiligen Besonderheiten unterscheiden und dass der Unterricht einen diesen Unterschieden angepassten Stil benötige. Diese Differenzvorstellungen liegen letztendlich auch vielen Vorstellungen zugrunde, die Mädchen- oder Jungenförderung im Unterricht explizit betreiben wollen. Die Differenzvorstellungen und ihre unerwünschten Wirkungen sind in die Kritik geraten, weil sie die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen festschreiben, so gut die dahinter stehenden Absichten auch gemeint sind.

Um Unterricht dennoch geschlechtergerecht gestalten zu können, wird seit einigen Jahren auf den sogenannten Dreischritt hingewiesen (vgl. Faulstich-Wieland u.a. 2009, Wiepcke 2010). In diesem Dreischritt wird nicht nur auf Unterschiede zwischen den Geschlechtern, die in vielerlei Hinsicht bestehen, hingewiesen, sondern gleichzeitig auch auf die diesen Unterschieden zugrunde liegenden Wirkmechanismen eingegangen und schließlich die Unterschiede etwa durch Beachtung weiterer Differenzkategorien wie Ethnie oder sozioökonomischer Status der Herkunftsfamilie wieder relativiert.

Grundlage für den vorliegenden Materialienband zu geschlechtergerechtem Unterricht ist ebendieser Dreischritt und seine Umsetzung in unterschiedlichen fachlichen Kontexten mit ihren jeweiligen fachdidaktischen Implikationen. Kampshoff/Wiepcke (2012) bezeichnen diesen als „fachdidaktischen Dreischritt“, bestehend aus „Konstruktion – Rekonstruktion – Dekonstruktion“¹. Konstruktion bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler zunächst für die Geschlechterproblematik in unserer Gesellschaft sensibilisiert werden und erfahren, welche Geschlechterunterschiede (z.B. auf dem Arbeitsmarkt) vorherrschen. In der Rekonstruktionsphase gilt es, mit den Schülerinnen und Schülern Erklärungsansätze für die Geschlechterunterschiede zu beleuchten. In der Dekonstruktion sollen die Lernenden kritisch prüfen, ob die konstruierten Geschlechterverhältnisse individuell zu ihnen passen oder ob andere Wege möglich sind. Die Realisierung des Dreischritts ist mit entsprechenden Methoden möglich. So

¹Faulstich-Wieland (2009) u.a. verwenden die Bezeichnung Dramatisierung – Reflexion – Entdramatisierung. Diese Begriffe werden synonym zu den von uns gewählten verwendet.

kann z.B. mit Hilfe der Szenariotechnik eine eigene mögliche Berufs- und Lebensbiografie konstruiert und gleichzeitig Geschlechterstereotypen dekonstruiert werden.

Die vorliegende Publikation hat zum Ziel, konkrete methodische Unterrichtsbeispiele in Form von Anweisungen und Kopiervorlagen für Lehrende zur Verfügung zu stellen. Die konkrete Umsetzung des Dreischrittes im Unterricht kann auf verschiedene Weise geschehen, wie folgende beispielhafte Überlegungen zeigen:

- Bei der *Konstruktion* können die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel für bestehende Stereotypen sensibilisiert werden (Mädchen werden als ungeeignet für MINT-Fächer angesehen). Möglich ist es auch bei der Konstruktion an den Interessen von Schülerinnen anzusetzen (ein Schülerinnenlabor bietet an, Schminke herzustellen). Ausgangspunkt für diesen Schritt können auch geringe fachliche Selbstkonzepte sein, die dann allerdings nicht mit den Schülerinnen selbst thematisiert werden, sondern Ausgangspunkt für Unterrichtsmaterialien für die gesamte Klasse sind (geringere mathematische Selbstkonzepte können über gezielte Reattribuierungsstrategien abgebaut werden).
- Die Schritte zur *Rekonstruktion* setzen jeweils an der gewählten Vorgehensweise bei der Konstruktion an. Wurde für Stereotype sensibilisiert, können etwa Erklärungsansätze für Geschlechterunterschiede vorgestellt und diskutiert werden. (Vermeintliche) weibliche Interessen können im Lichte verschiedener historischer oder soziokultureller Kontexte überprüft werden. Bei den Selbstkonzepten können in einem zweiten Schritt fachdidaktisch geeignete Wege aufgezeigt werden, um Themenfelder für Mädchen attraktiv zu machen, in denen sie bislang eher wenig interessiert waren (in Physik wird eine Pumpe am Beispiel des Herzes und nicht des Motors erläutert).
- Bei der *Dekonstruktion* kann aufgezeigt werden, dass es Frauen bzw. Mädchen sowie Männer bzw. Jungen gibt, die nicht den Stereotypen entsprechen oder es wird verdeutlicht, dass auch andere Kategorien einen Einfluss auf bestehende Stereotype haben und dies zu Widersprüchen führen kann (in Indien gilt Physik als schöngeistiges Frauenfach). Bei den Interessen können die Lernenden selbst angeregt werden, Widersprüchliches und Bemerkenswertes an für sie eher untypischen Fächern herauszuarbeiten (inwiefern ist Chemie absolut Frauensache in bestimmten Berufen oder warum wählen Mädchen oder Jungen bestimmte zuvor gemiedene Berufe, allein wenn sich die Berufsbezeichnung ändert?). Fachliche Selbstkonzepte lassen sich auf ähnliche Weise hinterfragen.

Im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekts fand vom 4.-6. Februar 2016 an der Pädagogischen Hochschule Weingarten die Konferenz „Geschlechtergerechte Fachdidaktik in Naturwissenschaften, Technik und Wirtschaftswissenschaften“ statt, auf der der in dieser Publikation vertretenen Autorinnen und Autoren ihre Ergebnisse präsentierten. Um die Dokumentation des Projekts sowie den Transfer der Konferenzergebnisse in die schulische und außerschulische Praxis zu gewährleisten, werden die Beiträge dieser Publikation kostenfrei auf der Projekthomepage www.gelefa.de zur Verfügung gestellt.

1.1 Aufbau der Beiträge

Die Beiträge des vorliegenden Bandes sind nach folgender Systematik konzipiert: In allen im Band vertretenen fachlichen Bereichen liegt der komplette Dreischritt – Konstruktion, Rekonstruktion, Dekonstruktion – zugrunde. Die drei Teile bauen dabei jeweils aufeinander auf. Jedem Schritt des Dreischrittes ist eine tabellarische Übersicht vorangestellt, der die Zielgruppe, Unterrichtsdauer, benötigte Materialien, Lerninhalte und etwaige Vorkenntnisse entnommen werden können. Der Tabelle folgt eine theoretische Einführung in das Thema des Abschnittes. Anschließend werden die methodische Vorgehensweise im Unterricht und die

zugrundeliegenden fachdidaktischen Überlegungen dazu vorgestellt. Ziele und in der Unterrichtssequenz geförderte Kompetenzen (auch mit Bezug auf exemplarisch gewählte Bildungspläne) runden das Kapitel ab. Zu jedem Unterabschnitt liegt eine Reihe von Arbeitsmaterialien vor, die als fertige Kopiervorlagen genutzt werden können. Für eine bessere Orientierung der Nutzerinnen und Nutzer des Bandes ist in der Kopfzeile jeden Beitrags sowohl die fachliche Zuordnung als auch der jeweilige Schritt des fachdidaktischen Dreischrittes angegeben. Alle Beiträge des Bandes wurden während der Konzipierungsphase zum Teil mehrfach im Unterricht erprobt. Dennoch ist zu prüfen, ob die Materialien für die eigene Klasse angepasst werden müssen.

1.2 Kurzbeschreibung der einzelnen Beiträge

Im *Beitrag von Marita Kampshoff und Claudia Wiepcke* wird der Dreischritt anhand der Berufsorientierung für MINT-Berufe umgesetzt. In einem ersten Schritt sollen anhand eines Gruppenpuzzles geschlechtergeprägte Unterschiede auf dem deutschen Arbeitsmarkt von den Lernenden erarbeitet werden. Verschiedene theoretische Ansätze zur Erklärung dieser Differenzen werden im zweiten Schritt mittels einer Podiumsdiskussion erarbeitet. Die Dekonstruktion erfolgt durch die Beschäftigung mit einem Rollenmodell. Eine Frau, die in einem für die Lernenden relevanten MINT-Beruf arbeitet, wird in den Unterricht eingeladen und interviewt.

Anina Mischau, Kati Bohnet und Sascha Martinović bieten Unterrichtsmaterial für den Mathematikunterricht an. Die Konstruktion wird anhand konkreter Berechnungen zu geschlechterbezogener Arbeitsteilung und Geschlechterrollen von Männern und Frauen am Beispiel des Bodenwischens vorgenommen. Im zweiten Schritt werden Geschlechterunterschiede bei mathematischen Kompetenzen, wie sie durch die großen Schulleistungsstudien aufgezeigt werden und welche Erklärungen dafür bestehen mit der Methode Think-Pair-Share erarbeitet. Mit Hilfe des Stationenlernens werden in der Dekonstruktionsphase Frauen in der Geschichte und ihre mathematischen Errungenschaften in den Fokus gerückt.

Die geographische und historische Varianz von Frauen- und Männeranteilen in MINT-Berufen spielt in *Kerstin Palms Beitrag* aus dem Bereich der Biologie eine Rolle. In einem ersten Schritt regt das Material Lernende mit Hilfe der Metaplankartentechnik und Auswertung von statistischem Material dazu an, die Behauptung zu hinterfragen, kognitive Fähigkeiten hingen von biologisch festgelegten Gehirnstrukturen ab. Im zweiten Schritt stehen Forschungsergebnisse der geschlechterbezogenen Gehirnforschung in ihrer Komplexität, Kontroversität und Unabgeschlossenheit in Form von Textarbeit im Mittelpunkt. In der Dekonstruktion werden die Lernenden angeregt, simplifizierende und verfälschende Darstellungen von wissenschaftlichen Ergebnissen zu Geschlechterunterschieden in populärwissenschaftlichen Büchern zu kritisieren.

In der Umsetzung des Dreischrittes in Chemie durch *Hans-Dieter Körner und Susanne Ihringer* steht das Experimentieren im Zentrum. In der Konstruktionsphase erheben die Lernenden mithilfe eines Fragebogens geschlechtsbezogene Disparitäten beim Experimentieren und vergleichen ihre Ergebnisse mit denen aus wissenschaftlichen Studien. Mithilfe von Rollenspielen und des forschenden Lernens werden in der Rekonstruktionsphase Erklärungsansätze für die Geschlechterdisparitäten herangezogen. In der Dekonstruktion soll beim Reflektieren der eigenen Vorgehensweisen beim Experimentieren die Selbstwirksamkeit der Lernenden gezielt positiv beeinflusst werden.

Ilse Bartosch und Anja Lembens machen Physik für eine alltägliche Tätigkeit – das Kaffeekochen – bedeutsam. In der Konstruktionsphase werden mittels einer Input-Output-Analyse (forschendes Lernen) die physikalischen Sphären des Rechnens und Messens der Doing

Einleitung

Gender Prozesse beim Kaffeekochen bewusst gemacht. Die physikalische Perspektive wird in der Rekonstruktionsphase in Form einer Fishbowl-Diskussion um eine ökonomische und die persönlich-soziale Perspektive erweitert. Vermeintlich männliche und weibliche Kompetenzen, wie messen und kommunizieren, werden dabei aufgezeigt. Die Verschränkung dieser beiden Sphären und ihre Bedeutung für die physikalisch-naturwissenschaftliche Perspektive spitzen sich in der Dekonstruktionsphase hinsichtlich eines nachhaltigen Kaffeekochens zu.

Technik als Vehikel für einen genderreflexiven medientechnologischen Kompetenzerwerb steht im *Beitrag von Birgit Hofstätter, Thomas Berger und Anita Thaler* im Mittelpunkt. In Form des Stationenlernens erarbeiten die Lernenden Reflexionswissen über sexuelle Orientierungen und Geschlechterwechsel. In einem zweiten Schritt werden mit Hilfe der Videoanalyse Homo- und Transphobien am Beispiel der kritischen Rezeption von häufig gesehenen Fernsehserien herausgearbeitet. Durch den Remix und somit die Uminterpretation von Serieninhalten wird die Dekonstruktion ganz konkret beim Entstehen eigener Video-Produktionen betrieben.

Literatur

- Budde, Jürgen (2008): Bildungs(miss)erfolge von Jungen und Berufswahlverhalten bei Jungen, männlichen Jugendlichen. Bundesministerium für Bildung u. Forschung (BMBF), Referat Chancengerechtigkeit in Bildung und Forschung.
- Faulstich-Wieland, Hannelore (2009): Gender und Naturwissenschaften - Geschlechtergerechter naturwissenschaftlicher Unterricht in der Schule. In: *Geschlecht, Bildung und Kunst. Chancengleichheit in Unterricht und Schule*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 41-60.
- Kampshoff, Marita / Wiepcke, Claudia (Hg.) (2012): *Handbuch Geschlechterforschung und Fachdidaktik*. Springer-Verlag.
- Lange, Helene (1888): „Die höhere Mädchenschule und ihre Bestimmung.“ Begleitschrift zu einer Petition an das preußische Unterrichtsministerium und das deutsche Abgeordnetenhaus. Berlin.
- Pfister, Gertrud (Hg.) (1988): *Zurück zur Mädchenschule? Beiträge zur Koedukation*. Centaurus-Verlag-Ges.
- Walgenbach, Katharina (2007): *Gender als interdependente Kategorie: neue Perspektiven auf Intersektionalität, Diversität und Heterogenität*. Barbara Budrich.
- Wiepcke, Claudia (2010): *Gender-Didaktik und Berufsorientierung - Förderung von Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt*. In: *Journal Netzwerk Frauenforschung* 26/2010, Dortmund, 48-57.
- Zetkin, Clara (1892): *Die Arbeiterinnen-und Frauenfrage der Gegenwart*. Vol. 3. Verlag d. Expedition d. „Vorwärts“.